

Nr. 20/08 vom 28.07.2020

## Energy Chat in der Reinhardt

### **Wissenschaftsjournalismus – was macht ihn aus und wie kann er abgesichert werden?**

Berlin. Gerade durch die Coronakrise ist das Thema „Wissenschaftsjournalismus“ erneut in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Im Rahmen des „Energy Chat in der Reinhardt“ am 23. Juli 2020 wurde mit dem Vizepräsidenten der acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Hüttl, über den aktuellen Stand des Wissenschaftsjournalismus und der Wissenschaftskommunikation in Deutschland diskutiert und aufgezeigt, wie beide Bereiche zukünftig abgesichert werden könnten.

Die richtige Kommunikation sei mit Blick auf alle gesellschaftlich relevanten Themen von zentraler Bedeutung, insbesondere in einem demokratischen Gesellschaftssystem. Im Falle unzureichender Kommunikation könne ein mündiger Bürger nicht mündig entscheiden und träge Entscheidungen zu Lasten des Wohls der Gesellschaft. Im Gespräch mit Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien e.V., hob Prof. Hüttl hervor, dass Wissenschaft und Forschung im Laufe der Jahre eine sehr große Menge an Erkenntnissen und komplexen Sachverhalten zu Tage gefördert hätten und dass dieser Wissensfortschritt durch die Wissenschaftskommunikation bzw. den Wissenschaftsjournalismus nicht mehr in der erforderlichen Differenziertheit erklärt und in den Kontext anderer Disziplinen eingeordnet werden könne. Diese Entwicklung habe unterschiedliche Gründe. So stünden gerade für den Wissenschaftsjournalismus zur Bewältigung dieser komplexer werdenden Aufgaben weniger finanzielle Mittel seitens der Zeitungen und Verlage zur Verfügung. Dies sei u.a. auf die rasante Entwicklung der sozialen Medien zurückzuführen, die für den Rückgang von Anzeigen etc. in den Printmedien verantwortlich sei. Gleichzeitig sei zu beobachten, dass diese modernen Medien die so entstandene Lücke in der seriösen Berichterstattung und Wissensvermittlung nicht ausfüllten.

Prof. Hüttl unterstrich, dass gerade die Wissenschaft nach wie vor große Glaubwürdigkeit genieße und grundsätzlich positiv bewertet werde. Daher könne er auch die aktuelle Kritik an der Kommunikation von Prof. Dr. Christian Drosten, Institutsdirektor der Virologie an der Charité Berlin, nicht nachvollziehen, denn Prof. Drosten habe stets deutlich gemacht, dass er ausschließlich den aktuellen virologischen Wissensstand kommuniziere. Da jedoch in einer solchen Krise, ausgelöst durch die Corona – Pandemie, auch die Aspekte anderer Disziplinen betrachtet werden müssten, sei es vordringlich Aufgabe des Wissenschaftsjournalismus, die Aussagen darüber hinaus aus ökonomischer und soziologischer Sicht einzuordnen. Auch unabhängig von aktuellen Themen müsse es im Interesse der Wissenschaft sein, die Rolle des Wissenschaftlers klar von der Rolle des Bürgers oder des Politikers abzugrenzen. Die Aufgabe der Wissenschaft sei es, unabhängig und mittels wissenschaftlicher Methoden Erkenntnisse zu erarbeiten, zu kommunizieren und zur Anwendung zu bringen. An dem entsprechenden gesellschaftlichen Diskurs könne sich der Wissenschaftler zwar ebenfalls beteiligen, aber nicht in dem Sinne, dass erwartet werde, die Politik werde die Empfehlungen eins zu eins umsetzen. Politik und Wissenschaft seien zwei klar voneinander abzugrenzende Felder, Wissenschaft dürfe nicht instrumentalisiert werden. Mit Blick auf die Vermeidung finanzieller Abhängigkeiten lobte Prof. Hüttl das Finanzierungsmodell von Acatech. Dieses

fuße auf einer intentionellen Förderung durch Bund und Länder, projektbezogenen Drittmitteln und Spenden seitens der Industrie und Wirtschaft.

Um unabhängigen und hochwertigen Wissenschaftsjournalismus und Wissenschaftskommunikation zu finanzieren und somit abzusichern, gebe es zwei Optionen. So könnte etwa durch eine Stiftung für Wissenschaftsjournalismus eine staatliche Finanzierung der Tätigkeit von Journalisten organisiert werden. Außerdem käme die Etablierung einer Akademie für Wissenschaftskommunikation in Betracht, welche wissenschaftliche Institutionen bei der Ausbildung unterstützen könnte. Beide Möglichkeiten würden im Bundestag diskutiert, und auch Bundesministerin für Bildung und Forschung Anja Karliczek verfolge dieses Thema mit Nachdruck. Prof. Hüttl zeigte sich optimistisch, dass es bald zu einer Entscheidung kommen werde und zeigte sich überzeugt, dass es trotz einer öffentlich-rechtlichen Förderung keine inhaltliche Beeinflussung der Journalisten geben werde.

### **Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.**

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

#### **Kontakt:**

Forum für Zukunftsenergien e.V.  
Reinhardtstr. 3  
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0  
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9  
[www.zukunftsenergien.de](http://www.zukunftsenergien.de)  
Twitter @FfZeV